

# WASSERDICHT

TIPPS UND TRICKS VON AQUARIANERN FÜR AQUARIANER

## Mulmglocke mit Korb

Alle Mulmglocken arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Über eine „Glocke“ wird Wasser in einen Schlauch gesaugt. Sie wird über den Bodengrund geführt, der wird aufgewirbelt, und der Schmutz wird abgesaugt. Schwerere Kieselsteinchen fallen wieder heraus und bleiben im Aquarium.

Zum Reinigen des Bodengrunds sind mir die einfachen Mulmglocken am liebsten: ohne Ventile, ohne Motor. Der Grund: Wird größerer Dreck angesaugt (verrotte Pflanzenblätter, kleine Holzteilchen oder Moosfasern), kommt es an der „Engstelle Ventil“ schnell zu Verlegungen. Die Leitung „macht“ an dieser Stelle „dicht“, das Ventil funktioniert dann nicht mehr. Alles muss mühevoll zerlegt und gereinigt werden. Bei manchen Modellen ist ein Gitter

vor dem Ventil angebracht, das sich aber leider auch schnell zusetzt und das Ventil nicht zuverlässig vor Verschmutzung schützt.

Meine Lieblings-Mulmglocke ist die einfachste von Eheim, allerdings ein wenig verändert: Den mitgelieferten, feinen Schwamm (vermutlich als Ansaugschutz für Fische gedacht) verwende ich nicht.

Stattdessen habe ich einen Pflanzkorb aus Plastik eingebaut (fünf Zentimeter Durchmesser). Er passt sich perfekt der Form der Mulmglocke an, sitzt also ganz sicher vor dem Schlauchanschluss. Der Vorteil: Größere Schmutzpartikel werden von dem Korb aufgehalten und können nichts mehr verstopfen. Und mit seiner großen Oberfläche verstopft der Ansaugschutz selbst so gut wie nie.

Auch größere Fische werden zuverlässig davor bewahrt, versehentlich beziehungsweise angesaugt zu werden (insbesondere meine Guppys jagen den aufgewirbelten Schmutzteilchen gern hinterher, weil sie sie für Leckerbissen halten, und dabei landen sie regelmäßig in der Mulmglocke). Ein Finger befindet sich immer nah am Schlauchende. So kann ich, gerät doch einmal ein Fisch in die Glocke, den Wasserfluss einfach, schnell und sicher stoppen.

Mit der Zeit sammelt sich Schmutz an dem Korb an. Damit dieser Dreck beim Herausheben der Mulmglocke nicht im Aquarium landet, halte ich einen feinmaschigen Kescher darunter.

Auf diese Weise erfolgt die Reinigung des Bodengrunds zügig, gründlich und ohne Ärger. Petra Fitz



Mulmglocke mit eingebautem Ansaugschutz im Einsatz



Ein Kescher fängt den Schmutz beim Herausnehmen der Glocke auf

## Tiefkühl-„Futterpillen“

Dass wir in einer wahren Pillenflut ertrinken, kann ich nur bestätigen, wenn ich mir eine bestimmte Schublade in unserem Küchenschrank ansehe. Unzählige Tabletten, Dragees und Kapseln gegen längst überstandene Wehwehchen lagern hier monatelang oder länger. Bei vielen dieser Gesundheitsmittel ist das Verfallsdatum bereits abgelaufen.

Etliche Tabletten sind geblisterert, das heißt, sie befinden

sich in einer durchsichtigen Verpackung aus Kunststoff. Als ich kürzlich alte Medikamente zum Entsorgen in unserer Apotheke abgeben wollte und die Pillen zuvor durch den Aluminium-Folienboden drückte, hatte ich eine Idee. Die leeren Ausbuchtungen aus transparentem Plastik sind doch ideale Aufbewahrungsbehälter für Fischfutter!

Dabei meine ich allerdings keine Flocken oder

Tabletten für mittelgroße und größere Fische, sondern kleinste Portionen von Lebendfutter (Wasserflöhe, Cyclops) für Minifische, die man für spätere Fütterungen einfrieren kann. Die Freunde der Nano-Aquaristik kennen das: Bei selbst gefangenem Lebendfutter ist die Ausbeute fast immer zu groß. Alles kann man nicht auf einmal verfüttern, und der Rest verdirbt. Das Einfrieren gelang bisher nicht optimal, weil

man ja immer nur Kleinstportionen benötigt. Die bekannten Eiswürfelbehälter oder leere Fächer aus Tafeln gekauften Frostfutters sind zu groß. Auch die üblichen Lebendfutter-Portionen aus dem Fachhandel sind für etliche Kleinstfische als einmalige Gabe zu viel. Hier bietet sich ebenfalls das Einfrieren kleinerer Gebinde an.

Die entleerten Packungen von Dragees, Pillen und so weiter eignen sich tat-